

INTERVIEW MIT FRANCELINA ROMÃO

GENDER BUDGETING UND FRAUENGESUNDHEIT

Das Interview mit Dr. Francelina Romão, Beraterin für Genderfragen im mosambikanischen Gesundheitsministerium, hat die Erfahrungen in Mosambik mit der Anwendung von Gender Budgeting im Gesundheitssektor zum Fokus. Das Interview ist auf der Website von UN Women veröffentlicht. Für den Rundbrief wurde es um eine Frage gekürzt.

Übersetzt von Richard Brand

Die Gleichstellung der Geschlechter wird in der mosambikanischen Verfassung als eine Priorität genannt. Mosambik ist Unterzeichner der UN-Menschenrechtskonventionen und hat CEDAW (Committee on the Elimination of Discrimination against Women) und die SADC Deklaration zu Gender und Entwicklung ratifiziert. 2006 verabschiedete der Ministerrat eine Gender Policy und eine Umsetzungsstrategie. Die Regierung hat den Nationalrat für die Förderung von Frauen (CNAM) eingesetzt, der mit der Koordination Gender Policy beauftragt ist. Mosambik legte seinen ersten CEDAW-Bericht 2007 vor.

UN Women: Wann fingen Sie an, zu Gender

Budgeting zu arbeiten und welche Rolle haben Sie in der Gender Budgeting Arbeit?

Dr. Francelina Romão (F.R.): Ich habe 1995 angefangen, zu Genderthemen zu arbeiten. Erst 2003 habe ich mich systematischer damit beschäftigt, als die Gleichstellung der Geschlechter zu einem wichtigen Thema auf der Agenda von Frauen in Mosambik wurde. In diesem Kontext bin ich auf das Konzept von Gender Budgeting gestoßen, welches mir als ein innovatives Werkzeug erschien, mit dem die Transformation der Ideale der sozialen Gerechtigkeit und der Gleichheit zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen mittels der Gestaltung des Haushaltsbudget Wirklichkeit werden konnte. Ich bin derzeit

dafür verantwortlich, Entscheidungsträger in der Gesundheitspolitik für die Bedeutung von Gender Budgeting zu sensibilisieren. Mein Ziel ist, eine Geschlechterperspektive in die nationale Gesundheitspolitik, in Programme und Projekte zu bringen. Gleichzeitig unterstütze ich Bemühungen, Werkzeuge und Strategien für die Durchführung dieser Politik zu identifizieren.

UN Women: Warum fokussiert die Gender Budgeting Initiative in Mosambik auf den Gesundheitssektor?

F.R.: Der Fokus auf den Gesundheitssektor ergab sich aufgrund einer zunehmenden Sorge wegen der hohen HIV/AIDS-Raten unter Frauen und wegen der hohen Müttersterblichkeitsziffern als eine direkte oder indirekte Folge von Gewalt. Wir wollten auch auf das existierende Engagement des Gender Budgeting Programms mit dem Innenministerium im Zusammenhang mit dem Thema Gewalt gegen Frauen bauen. Es gab eine offensichtliche Komplementarität zwischen dieser Arbeit und dem Gesundheitssektor. Der Fokus auf den Gesundheitssektor erlaubte es, Verbindungen herzustellen zwischen der Bereitstellung von Dienstleistungen für Gewaltopfer und der Bereitstellung von polizeilichen und rechtlichen Dienstleistungen. (...)

UN Women: Können Sie einige der Ergebnisse der Gender Budgeting Arbeit hervorheben?

F.R.: Das wichtigste Ergebnis ist, dass die Mehrheit der Verantwortlichen im Gesundheitssektor versteht, was Gender bedeutet und welche Implikationen geschlechtsspezifische Ungleichheit für den Zugang von Frauen und Männern zu Gesundheitsdienstleistungen und für langfristige Entwicklungspläne haben. Durch Lobbyarbeit, Training und technische

WAS IST GENDER BUDGETING?

Mit dem Begriff Gender Budgeting wird international die geschlechtsdifferenzierte bzw. eine geschlechtergerechte Budgetanalyse der öffentlichen Haushalte wie Bund, Länder oder Kommune bezeichnet. Außerdem soll durch Gender Budgeting Einfluss auf die Haushaltsplanungen genommen werden, um damit zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beizutragen. Gender Budgeting ist im Kontext der feministischen Ökonomiekritik entstanden, die die Geschlechtsblindheit makroökonomischer Theorieansätze und Modelle kritisierte, welche unbezahlte Arbeit in der Versorgungsökonomie wie Pflege, Kinderbetreuung oder Hausarbeit in volkswirtschaftlichen Berechnungen nicht berücksichtigten. Ein weiterer Entstehungsstrang liegt in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Strukturanpassungsprogramme sahen vielfach eine Verringerung staatlicher Aufgaben in sozialen Bereichen vor und überließen diese dem Markt oder der unbezahlten Arbeit im Privaten. Da Frauen einen Großteil der Versorgungsarbeit leisten, waren sie diejenigen, die diese zusätzlichen Belastungen zu tragen hatten. Bei Gender Budgeting werden geschlechterdifferenzierende Daten erhoben, die den Haushalt in Bezug auf seine Auswirkungen auf Frauen und Männer überprüfen. Für eine Gender Budget Analyse liefern z. B. folgenden Fragen eine erste Orientierung: Welche Auswirkungen haben ressourcenwirksame Entscheidungen auf die vielfältigen Situationen von Frauen und Männern? – Wer profitiert von welchen Ausgaben direkt oder indirekt? Welche Auswirkungen haben Einsparungen und wer trägt die zusätzlichen Lasten? Auf Grundlage der Gender-Budget-Analyse können dann entsprechende haushaltspolitische Maßnahmen ergriffen werden.

Zusammengestellt aus Informationen des Gender-Portals der Universität Duisburg-Essen
www.uni-due.de/genderportal/mainstreaming_budget.shtml

Unterstützung wurde erreicht, die Gender-Dimension der verschiedenen Gesundheitsprogramme zu veranschaulichen. Die erste Gruppe, die Fortbildungen erhielt, kam aus den Gender Focal Points auf nationaler, provinzieller und lokaler Ebene. Sie haben eine wichtige Rolle als Verfechter für Genderthemen in der Programmarbeit. Dann wurden die Verantwortlichen der Gesundheitsprogramme auf nationaler und provinzieller Ebene geschult. Als Schwerpunktthemen wurden behandelt geschlechtsspezifische Gewalt, sexuell übertragbare Infektionen, Müttersterblichkeit, Malaria und Tuberkulose sowie die nichtübertragbaren Krankheiten. Fortbildungen starteten 2001 und dauern an. Es ist jedoch ein Top-down-Prozess, da es auf provinzieller und lokaler Ebene wenig Erfahrung gibt. Außerdem sind bestehende Verhaltensweisen schwer zu ändern. Die Anstrengungen, geschlechtsspezifische Daten zu erheben, ist teilweise ein Ergebnis der Gender Budgeting Arbeit. Der Wert solcher geschlechtsspezifischer Daten für Planungsprozesse und für die Budgeterstellung wird gesehen. Im Gesundheitsministerium wurden erst dieses Jahr die notwendigen Vorschriften für eine effektive Erhebung von Daten getrennt nach Geschlecht innerhalb des Gesundheitsinformationssystems erlassen. Die Normen setzen fest, dass zukünftig die Daten hinsichtlich Gesundheitsproblemen getrennt nach Geschlecht ausgewiesen werden. Die lokale Ebene im Gesundheitssektor soll die Unterschiede bei den Krankheiten zwischen Frauen und Männern berücksichtigen. Bis jetzt gab es geschlechtsspezifische Daten bei Erhebungen zum Arbeitsmarkt und bei STI/HIV/AIDS-Kontrollprogrammen. Ein anderer Aspekt, den es zu erwähnen lohnt, ist die Zuteilung von Mitteln für strategische Maßnahmen im Zusammenhang mit Gewalt gegen Frauen. Dazu gehören die Unterstützung von Frauen als Opfern von Gewalt und die Fortbildung von Angestellten im Gesundheitswesen, um auf solche Situationen besser und angemessen reagieren zu können.

UN Women: Welche Herausforderungen gab es und was haben Sie gelernt?

F.R.: Die größte Herausforderung bleibt, die Konzepte in den Distrikten zu verbreiten. Wenn die Manager in Provinzen und Distrikten über das Konzept Gender Budgeting informiert werden, drücken sie große Begeisterung aus, aber wir haben gelernt, dass Begeisterung nicht genug ist. Eine andere Lehre ist, dass der Gender Budgeting Prozess langsam ist. Wir versuchen, mit den medizinischen Fakultäten und den Instituten für Gesundheitswissenschaft zu kooperieren, damit die Studentinnen und Studenten mit dem Gender Ansatz



Pränatale Untersuchung

Foto: KKM-Archiv

und dem Gender Budgeting vertraut werden und diese Kenntnisse in ihren zukünftigen Arbeitsplätzen anwenden können. Eine andere zentrale Herausforderung ist die Revision des Gesundheitsinformationssystems. Seit einigen Jahren haben wir dies versucht, aber die Entscheidungsträger waren über die Qualität und Nützlichkeit der Erhebung von Daten skeptisch. In den kleinsten und entferntesten Gesundheitszentren werden die Daten gewöhnlich von den Fachkräften gesammelt. Das erweist sich in der Praxis als schwierig, weil er/sie die einzige Fachkraft ist und sich um eine Vielzahl von Patienten kümmern muss. Eine wesentliche Herausforderung war, dass die Erhebung geschlechtsspezifischer Daten, die bereits fragile und niedrige Qualität des Informationssystems gefährden könnte. Unsere Strategie war, anhand einer Gender Analyse der Gesundheitsprogramme, die bereits geschlechtsspezifische Daten eingeschlossen haben, zu zeigen, wie wichtig eine solche Analyse ist und wie damit die Wirksamkeit der Gesundheitsprogramme verbessert werden kann.

UN Women: Wie ist die Zukunft der Gender Budgeting Arbeit in Mosambik?

F.R.: Die Gender Budgeting Arbeit ist für die Gleichstellung der Geschlechter ein zentrales Handlungsfeld. Es gibt zurzeit eine kleine Zahl von Ministerien, die dieses Werkzeug nutzen. Der Plan ist, Gender Budgeting auf alle Ministerien auszuweiten. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Verbindungen mit dem Ministerium für Frauen und Sozialpolitik und dem Ministerium für Planung und Entwicklung sowie dem Finanzministerium gestärkt werden.

UN Women: Was empfehlen Sie denjenigen, die Gender Budgeting in für Frauen wichtigen Bereichen anwenden wollen?

F.R.: Ich denke, dass es wichtig ist, überschaubar anzufangen, sorgfältig zu planen, die Initiative strategisch aufzustellen und auch die Leute zu erkennen, die blockieren könnten. Am wichtigsten ist es aber, die Leute zu finden, die den Änderungsprozess unterstützen. Wir arbeiten in einem Netzwerk mit dem Ministerium für Frauen und Sozialpolitik, dem Ministerium für Planung und Entwicklung, UNIFEM, Forum Mulher und anderen. Dies schafft gute Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zum gegenseitigen Lernen. Dies möchte ich fortsetzen.

Quelle: www.gender-budgets.org/index.php?option=com_content&view=article&id=699:country-focus-mozambique-applying-grb-to-respond-to-womens-health-needs-interview-with-francelina-romao-gender-advisor-in-the-mozambique-ministry-of-health&catid=51&Itemid=215

Websites:

UNIFEM zu Gender Budgeting:

www.gender-budgets.org/emails/email.html

CEDAW: www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/

SADC protocol: www.sadc.int/documents-publications/show/803

UN Women: www.unwomen.org/

Nationales Komitee Deutschland:

www.unwomen.de/